

## Gottes Gnade genügt – auch im Jahr 2012 (2. Kor 12,9)

„Und er [der Herr Jesus] hat zu mir gesagt: ‚**Meine Gnade genügt dir, denn [meine] Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.**‘ Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne“ (2. Korinther 12,9 – Jahreslosung 2012).

Gliederung:

1. Gottes Gnade genügt, um vom ewigen Tod zu retten
2. Gottes Gnade genügt, um in Anfechtungen zu bewahren
3. Gottes Gnade genügt, um im Dienst zum Ziel zu führen

### Einführung

Am Jahresende blickt man oft selbstkritisch zurück. Was hat man erreicht, wo hat man versagt? Dabei sieht man die vielen Unvollkommenheiten, die man produziert hat. Und man macht sich gute Vorsätze für das kommende Jahr. Aber wer garantiert, dass es dann besser geht? Andere sind verzweifelt, weil sie sich in ganz schwieriger Situation befinden. Wie soll es weitergehen? Vielleicht denken sie: „Ich kann wirklich nicht mehr. Ach Gott, wann wirst du endlich eingreifen?“

In einer ähnlichen Situation befand sich der Apostel Paulus, als er den 2. Korintherbrief schrieb. Nicht nur, dass er wegen der Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus Christus ausgeschimpft und verfolgt und dass er von Satan angefochten wurde. Es gab auch Personen in der Gemeinde von Korinth, die übel und abschätzend über den Dienst des Apostels sprachen. Der Apostel

hatte allen Grund, zu resignieren und seinen Dienst an den Nagel zu hängen. Was geschah in dieser Situation? Gott versprach ihm nicht, ihn von allen diesen Schwierigkeiten zu befreien. Vielmehr versprach er ihm, dass seine Gnade auch weiterhin genügen und ihn zum Ziel führen würde.

Wie auch immer unsere Situation heute aussieht, wir dürfen zuversichtlich ins neue Jahr blicken, weil Gottes Gnade immer noch die gleiche ist und weil sie immer noch genügt. Weil Jesus Christus in Ewigkeit in seiner Gnade der Gleiche ist, wie er sich am Kreuz für uns hingegeben hat (vgl. Hebräer 13,8), können wir uns heute ganz auf seine Gnade verlassen und uns bewusst wieder neu daraufhin ausrichten.

### 1. Gottes Gnade genügt, um vom ewigen Tod zu retten

Wer will schon gerne schwach sein?! Viel lieber möchten wir stark und möglichst unabhängig sein. Wir möchten nicht auf andere angewiesen sein. Im geistlichen Leben geht es uns oft genau so. Wir möchten so leben, dass wir Gott gefallen und dass wir in den Himmel kommen. Die Garantie dafür suchen wir bei uns.

Doch können wir vor Gott garantieren, dass wir gut genug sind, um auch tatsächlich in den Himmel zu kommen? Die Bibel macht uns in aller Deutlichkeit klar, dass das nicht geht. Der Mensch ist in seinem Wesen in der Sünde verfangen und kann sich selbst nicht befreien. Wie Paulus sich nicht von seinen Anfechtungen durch Satan befreien konnte, so können wir uns nicht von der Sünde lösen. Wenn wir uns selbst den Himmel verdienen wollen, sind wir hoffnungslos der Resignation ausgeliefert. Aber auch in Bezug auf die Frage, wie wir von der Verdammnis der Sünde befreit werden können und ewiges Leben erhalten, gilt die Aussage

des Herrn Jesus: „Meine Gnade genügt dir!“. Die Begründung folgt: „Denn meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung.“

Das Wort, das an dieser Stelle mit „Schwachheit“ übersetzt wird (*a-stheneia*), bedeutet wörtlich „Kraftlosigkeit“. Nach Römer 5,6 ist Christus für uns gestorben, als wir noch „kraftlos“ waren. Damit ist an dieser Stelle der Mensch als Sünder angesprochen (vgl. Römer 5,8). Sünder sind demnach von Natur aus alle Menschen ohne Ausnahme (vgl. Römer 3,23; 5,12). Auch wir sind, wenn wir auf uns angewiesen sind, hoffnungslos der Sünde ausgeliefert. Der Mensch ist nicht in der Lage, die Beziehung zu Gott, seinem Schöpfer, so gestalten zu können, dass die Sünde ihn nicht mehr verurteilen könnte. Aber gerade darin wird nach Römer 5,8 die Liebe Gottes zu uns sichtbar, dass Christus für uns gestorben ist, „als wir noch Sünder waren“. Das ist Gnade. Wir müssen nicht zuerst „gute Menschen“ werden, bevor wir von Gott Vergebung der Sünden und ewiges Leben in der versöhnten Gemeinschaft mit Gott erhalten können.

Aus dem Grund schreibt Paulus in **Epheser 2,8-9**: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ Und in **1. Korinther 1,18** betont er: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.“ Menschen, die auf ihre eigene Weisheit und Klugheit vertrauen, gehen demnach verloren, weil sie nicht allein auf Gott vertrauen, der Jesus bei seiner Kreuzigung für uns das Gericht über die Sünde tragen ließ. Allein seine Gnade genügt, um uns vom ewigen Tod in der Trennung von Gott zu befreien und uns mit Gott, unserem Schöpfer und Erlöser, zu

versöhnen. Deshalb schreibt der Apostel in Philipper 3,7-8, dass er alle eigenen „Leistungen“ für Verlust und Dreck hält, weil sie Gott nicht beeindrucken können. Er möchte in Bezug auf die Errettung zum ewigen Leben allein auf Jesus Christus und auf seine Erlösungstag am Kreuz vertrauen, „damit ich Christus gewinne“. Hast du die Gewissheit, dass du mit Gott versöhnt bist? Dass deine Sündenschuld vergeben ist? Dass du ewiges Leben hast? All das ist eine Gabe Gottes in Jesus Christus für dich. Das ist Gnade. Wir brauchen sie einfach nur anzunehmen. Wenn wir das tun, können wir absolut darauf vertrauen, dass uns alle Sünden vergeben sind. Das allein gibt Heilsgewissheit, d.h. die Gewissheit, dass wir, wenn wir sterben, in den Himmel kommen. Hast du diese Gewissheit? Wenn nicht, dann ergreife das Geschenk, dass Gott dir in Jesus Christus entgegenstreckt, heute noch.

Auch für uns, die wir das Geschenk angenommen haben, wird es immer wieder wichtig sein, nicht auf uns und unsere „Leistungen“ zu vertrauen, sondern allein auf Gottes Gnade. Wir werden auch im neuen Jahr merken, dass wir nicht fehlerlos sind. Wir werden merken, dass wir auf Gottes Vergebung angewiesen sind. Manchmal will uns der Mut sinken, wenn wir sehen, wie auch wir als solche, die Jesus nachfolgen, mangelhaft sind. Vielleicht vergleichen wir uns mit anderen, von denen wir den Eindruck haben, dass sie viel bessere Christen seien als wir. Natürlich ist es gut, wenn wir andere als Vorbild haben. Aber das soll uns motivieren und nicht entmutigen. Unsere Vorbilder sind nicht vollkommen, auch wenn es sich um Christen handelt. Nur Jesus Christus ist vollkommen. Darum sollen wir allein auf ihn schauen und seiner Gnade vertrauen. Wir müssen uns im geistlichen Leben auch nicht mit anderen vergleichen. Denn dann werden wir entweder

neidisch oder überheblich, weil wir den Eindruck haben, dass wir nicht so gut oder so schlecht sind. Wenn uns Gottes Gnade genügt, dass genügt sie auch, um uns in unserem geistlichen Leben trotz Unvollkommenheit zum Ziel zu führen.

Unterwegs zu diesem Ziel sind wir aber manchen Schwierigkeiten und Hindernissen ausgesetzt. Auch in dieser Hinsicht genügt Gottes Gnade, um zum Ziel zu gelangen.

## 2. Gottes Gnade genügt, um in Anfechtungen zu bewahren

Paulus schreibt in **2. Korinther 12,10**: „Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Zwängen, an Verfolgungen, an Bedrängnissen um Christi willen, denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Damit werden verschiedene Widerstände, welche dem Christen im Leben begegnen, angesprochen. Dazu gehören innere Anfechtungen durch die Sünde, körperliche Leiden (Krankheiten), Unterdrückung wegen des Glaubens an Jesus Christus usw. Aber kann oder muss ein Christ Freude an solchen Widerständen haben? Ist man ehrlich, wenn man das zum Ausdruck bringt?

Das Wort, das an dieser Stelle mit „Wohlgefallen haben“ übersetzt wird (*eu-dokeo*), heißt wörtlich etwa „eine gute Meinung haben“. „Eine gute Meinung haben“ bedeutet aber nicht, dass man gerne leidet. Warum Paulus dabei „eine gute Meinung hatte“, begründet er mit dem Ergebnis: „Wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ Wie denn das? Paulus weiß, dass er selbst, auch wenn er noch so stark wäre, gegen die Anfechtungen der Sünde keine Chance hat. Er ist völlig auf Jesus Christus angewiesen. Und je weniger er sich auf sich selbst und je mehr er sich auf Jesus Christus verlässt, desto mehr kann Jesus Christus ihn zum Sieg führen.

Paulus denkt also vom Ziel her, und deshalb hat er eine „gute Meinung“ von diesen Widerständen, weil sie ihn näher zu Jesus Christus führen. Auch in dieser Hinsicht muss er lernen, dass Gottes Gnade genügt. Bereits in **2. Korinther 4,16-18** hatte der Apostel geschrieben:

„Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn das schnell vorübergehende Leichte der Bedrängnis bewirkt uns ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit, da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.“

Auch an dieser Stelle wird sichtbar, dass Paulus vom Ziel her denkt. Wenn er trotzdem in 2. Korinther 12,8 schreibt, dass er dreimal den Herrn (Jesus) gebeten habe, ihn von den „Fäusten“ des „Engels Satans“ zu befreien, wird deutlich, dass es nicht darum geht, dass Paulus gerne leidet. Vielmehr wünscht auch er sich, davon befreit zu werden. Doch die Frucht ist so wertvoll, dass die Leiden damit in ein ganz anderes Licht rücken und dadurch ebenfalls wertvoll werden.

Auch von uns leidet wohl niemand gerne, sei es durch Krankheiten, durch Anfechtungen oder durch Verfolgungen. Und schon gar nicht, wenn wir uns schwach fühlen. Denn wer will schon gerne ein „Versager“ sein. Aber mitten in den Leiden innerlicher und äußerlicher Art können auch wir lernen, vom Ziel her zu denken. Es geht darum, dass wir in unserem Charakter Jesus ähnlicher und in unserem Glauben befestigt werden. Das Wertvollste in unserem Leben ist, dass wir Jesus Ehre bereiten und mit dem ganzen Leben auf ihn hinweisen. Und obwohl wir schwach sind und uns auch vielleicht als Versager vorkommen, so wird der

Herr Jesus doch dafür sorgen, dass wir ihn ehren und verherrlichen können.

Und auch vor Niederlagen müssen wir uns nicht fürchten, wenn wir auf die Gnade des Herrn Jesus vertrauen. Seine Gnade genügt auch, um uns in Anfechtungen zu bewahren. Vielleicht überlegen wir einmal, wo wir uns besonders anfechtbar fühlen. Wie wollen wir in Zukunft damit umgehen? Am Jahresende werden oft viele Vorsätze für das neue Jahr gemacht. Aber wenn man ein Jahr später zurückblickt, hat man manchmal den Eindruck, dass nicht viel dabei herausgekommen ist. Was machen wir uns für das kommende Jahr für Vorsätze? Nehmen wir uns vor, besonders stark gegen gewisse Schwächen zu kämpfen? Ist das auch eine Garantie auf Erfolg? Wohl kaum! Also nehmen wir uns doch vor, völlig auf die Gnade des Herrn Jesus zu vertrauen. Seine Gnade kommt in unserer Schwachheit zum Ziel. Und je mehr wir unsere Gedankenwelt auf seine Gnade ausrichten, desto weniger werden uns gewisse Versuchungen anhaben können.

Ein Beispiel ist das innere Verlangen nach Befriedigung z.B. durch praktizierte Sexualität, durch Essen, Trinken usw. Wenn nicht die Gnade Gottes unser Leben erfüllt, werden wir die Erfüllung auf anderen Gebieten suchen, wo wir sie aber nicht wirklich finden können. Wenn wir aber die innere Erfüllung in der Gewissheit, von Gott geliebt und begnadigt zu sein, suchen, werden wir wahre Zufriedenheit erleben, die nicht enttäuscht wird.

Aber nicht nur in Versuchungen genügt Gottes Gnade, um uns zu seinem Ziel zu führen, sondern auch in unserem Dienst für Gott genügt seine Gnade.

### 3. Gottes Gnade genügt, um im Dienst zum Ziel zu führen

Bei Paulus drehte sich eigentlich alles um seinen Dienst für Gott. Es ging darum, Menschen zum Glauben an Jesus zu führen, Gemeinden zu gründen, Gemeinden zu befestigen und Christen zum Dienst vorzubereiten. Gott hat durch den Apostel Außerordentliches bewirkt. Das bedeutet aber nicht, dass Paulus sich diesbezüglich besonders stark fühlte. Seine Stärke lag offensichtlich nicht in seinen Begabungen, sondern in seinem Vertrauen auf die Gnade Gottes. Dass Paulus überhaupt dazu kam, die Aussagen in 2. Korinther 12,1-10 zu machen, lag daran, dass gewisse Personen in Korinth in ihrem Dienst aufgeblasen waren und meinten, sie könnten mehr leisten als der Apostel Paulus. Paulus stellt nun nicht seine Fähigkeiten neben den Fähigkeiten dieser Personen, um sich mit ihnen zu messen, weil er weiß, dass jeder nach dem gemessen wird, was Gott ihm anvertraut hat. So schreibt der Apostel in 2. Korinther 10,12-13:

„Denn wir wagen nicht, uns gewissen Leuten von denen, die sich selbst empfehlen, zuzurechnen oder uns mit ihnen zu vergleichen; aber da sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind sie unverständig. Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß der Richtlinie, die uns Gott als Maß zugeteilt hat, [nämlich] auch bis zu euch zu gelangen.“

Paulus weiß, dass Gott in seinem Leben Großes gewirkt hat, aber er weiß auch, dass das nicht sein eigener Verdienst ist. Vielmehr ist der Grund dafür allein die Berufung und das Wirken der Gnade Gottes in seinem Leben (vgl. auch 1. Korinther 15,10). Und er weiß auch, dass Gott mit verschiedenen Menschen verschiedene Absichten im Dienst hat und sie deshalb unterschiedlich begabt sind. Er muss seinen Dienst allein daran messen, ob er in dem,

was er tut, treu ist (vgl. auch 1. Korinther 4,1). Gott wird von ihm nicht mehr erwarten, als er ihm anvertraut hat und wozu er ihn befähigt hat.

Was ist die Motivation für deinen Dienst im Reich Gottes? Und woran misst du deinen Erfolg? Wenn die Motivation das eigene Ansehen oder das Selbstwertgefühl ist, dann werden immer wieder wir selbst im Zentrum stehen und uns selbst ein Stolperstein sein. Wenn wir uns mit anderen vergleichen, werden wir entweder überheblich und so zum Stolpern gebracht werden oder wir werden entmutigt, weil wir den Eindruck haben, dass andere alles viel besser können. Dabei heißt es in **Epheser 4,7**: „Jedem Einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden.“ Jeder hat sein eigenes Maß erhalten und soll sich lediglich an der Gnade Gottes messen.

Vielleicht hast du den Eindruck, dass dein Dienst in der Gemeinde zu wenig beachtet wird. Eventuell hast du sogar Selbstmitleid. Auch wenn dein Dienst vielleicht zu recht mehr Beachtung finden sollte, so bringt Selbstmitleid doch nicht weiter. Hilfreich ist es, wenn wir beginnen, uns ganz auf die Gnade zu konzentrieren. Wir machen uns bewusst, dass der Dienst nur deshalb möglich ist, weil Gott ihn mir in seiner Gnade anvertraut hat. Und er erwartet nicht mehr, als dass ich darin treu bin. Freuen wir uns über diese Gnade, die Gott uns zugeteilt hat! Sie wird uns immer wieder neu zum Dienst motivieren.

Wenn die Gnade Gottes unsere Motivation zum Dienst ist, dann wissen wir, dass wir unabhängig von jeglichem Erfolg geliebt und wertvoll sind. Wir wissen, dass der Erfolg in unserem Dienst nicht dazu beiträgt, unseren Wert zu steigern, sondern dass das allein das Wirken der Gnade Gottes ist. Gerade wenn wir innerlich

verletzt sind oder Minderwertigkeitskomplexe haben, sollten wir uns ganz bewusst auf die Gnade Gottes konzentrieren und uns immer wieder bewusst machen, dass ich in Gottes Augen wertvoll bin, nicht weil ich etwas Besonderes leiste, sondern weil ich als sein Geschöpf, für das er Jesus am Kreuz sterben ließ, geliebt bin. Vielleicht will Gott im neuen Jahr dir eine neue Aufgabe zuteilen. Dabei hast du den Eindruck, dass du der Aufgabe nicht gewachsen bist. Oder du bist nicht sicher, ob du deine Aufgaben noch weiterhin ausführen sollst, weil du dafür kritisiert worden bist. Aber auch das gehört zum Dienst für Gott. Gott möchte, dass wir uns nicht auf unsere Fähigkeiten verlassen, sondern auf seine Gnade. Wenn der Herr Jesus ruft, dann befähigt er auch, und vor allem wird er dafür sorgen, dass sein Ziel erreicht wird. Das Ziel ist nicht unbedingt der große menschliche Erfolg, sondern dass Er verherrlicht wird und dass wir Menschen zum Segen sein können.